

# Aufwärts!

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich einmal.

Redakteur: Stadtmisionar Herrmann-Gießen. Mitarbeiter: Pfarrer Sperber-Cassel Pfarrer Rödert-Frankfurt a. M.,  
und die Redigier der Missermission Beleg der Aufschaltung der Missermission Druck von Otto Weyer, Gießen

Nr. 1.

Sonntag, den 4. Januar 1914.

7. Jahrg.

## Das Aufhalten Gottes.

(Zu unserem Bilde.)



Bileam ist auf dem Wege in sein Unglück. Gott hatte ihn bereits in zarter Weise gewarnt; die Warnungssignale von oben standen vor seinem verkehrten Wege. Doch Gold ist mächtig und Ehrentitel von Königen üben eine gewaltige Zugkraft auf schwache Menschen aus. Bileam

geht weiter auf dem gefährlichen Wege. Und weil der Glanz des Goldes ihn blendet, übersieht er den Engel mit dem gezückten Schwerte. Wenn sein Esel nicht besser gesehen hätte wie der Prophet, so wäre er direkt in Gottes gezücktes Schwert gelaufen. Und doch war dies

Aufhalten Gottes Gnade für einen verblendeten Menschen.

Steht nicht an der Schwelle des neuen Jahres der Engel Gottes auch an unserem Wege, um uns aufzuhalten von des Verderbens Pfaden. „Israel, du bringst dich ins Unglück“, so ruft dir der Mund der ewigen Liebe drohend, warnend, lockend am Anfang eines neuen Jahres zu. Halte ein und überlege, Sünder, wo willst du hin? Dir graut selbst vor deinem Wege; denn ein Abgrund endet ihn. Ein Jüngling stand in der Neujahrsnacht vor einer Wirtshausstreppe. Gerade hatte er die Gewissensstimme unterdrückt durch das Wort: „Man ist nur einmal jung.“ Da taumelt ein Jüngling zur Tür heraus, fällt die Treppe herunter und bleibt vor den Füßen des Jünglings tot liegen. Nun sieht er den Engel des Todes mit gezücktem Schwerte vor sich stehen, nun fallen ihm die Worte seiner betenden Mutter ein: „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende, hin geht die Zeit, her kommt der Tod.“ Entsetzen erfaßt ihn; er eilt heim, seiner betenden Mutter in die Arme. Da ist's besser als an dem Ort, wo die Spötter sitzen. Das war das Aufhalten Gottes. Jetzt liegt das neue Jahr wie ein versiegeltes Buch mit 365 schönen weißen Blättern vor uns. An jedem neuen Tage öffnet ein unbeschriebenes Blatt seine reine Seite; am Abend wird es von uns mit unsern Taten oder Unterlassungen beschrieben, oder beschmutzt von der eisernen Hand der Zeit zu den Akten der Ewigkeit gelegt. Wie viele solcher Blätter liegen von dir beschrieben schon drüben im Aktenschrank der Ewigkeit? Wie hast du geschrieben? Wie viel Flecken, Fehler bergen jene Blätter deines verlebten Lebens? Wie viel verlorene Jahre schreien hinter dir her? Sollen die Blätter des Jahres 1914 auch wieder so wie bisher vollgekrizelt oder besudelt werden?

O welch traurige Abrechnung würde das geben, wenn die vielen Blätter unseres Lebens vor allen ausgelegt würden. Darum ruft heute der Herr uns ein Halt entgegen. Stehe still, mache nicht so weiter. Noch sind nicht alle deine Tage abgelaufen, noch sind einige Blätter unbeschrieben. Einige Tage hast du noch zu durchleben. O lebe für Gott. Suche seine

Gnade, seine Freundschaft. Sein Blut macht den tiefsten Schaden gut. Wenn du dich von dem Schwert der Gerechtigkeit abschrecken lässest vom Wege des Verderbens, wird die linke Hand seiner Barmherzigkeit dich die guten seligen Himmelswege führen. Wie danke ich ihm für sein treues Aufhalten!

In M. wollte ein Mädchen zum Tanze gehen. Die fromme Mutter bat ihr Kind mit Tränen, daheim zu bleiben, da sie das Tanzen wegen ihrer schwachen Lunge nicht vertragen könne. Doch die Tochter ließ sich nicht aufhalten. Sie ging zum erheitzenden, gesundheits-schädlichen Tanze. Doch als sie eine Stunde getanzt hatte, kam sie ganz aufgereggt nach Hause und sagte: „Mutter, ich hielt es im Tanzsaale nicht aus, wo ich hinsah, stand der Heiland in der Dornenkrone vor mir. Seht, teure Leser, das ist das große Aufhalten Gottes. So hat der Heiland in der Dornenkrone schon manches Menschenkind aufgehhalten, so möchte er auch am Anfang des neuen Jahres vor uns hintraten mit der Bitte: Komm her zu mir, der du mühselig und beladen bist, ich will dich erquicken. Und an seiner Heilands-hand geht es vorwärts, aufwärts, heimwärts nach dem wahren Vaterland.“



### Fluchet der Stadt Meros!

Richter 5, 23.

**M**elch furchtbare Schuld hatte denn die Stadt Meros auf sich geladen? Hatte es wie Achan sich am Verbannten des Herrn vergreifen? Hatte es wie Jerobeam mit fremden Göttern gebuhlt? Hatte es durch Raub und Mord den Namen Jehovas besleckt? Nichts von all diesen furchtbaren Dingen lesen wir. „Fluchet der Stadt Meros; ja, fluchet sehr ihren Bürgern! Weil sie nicht gekommen sind dem Herrn zu Hilfe!“

Jehovas Volk stand im Krieg! Es war eine Zeit erster Entscheidung: Entweder durch Kampf und Sieg ein freies königliches Gottesvolk; oder durch Unterliegen — in Schmach und Knechtschaft. Es galt, Blut und Leben einzusetzen für Jehovas Ehre und für des Vaterlandes Freiheit. Heilige Begeisterung erfüllte die Helden Israels! „Sebulons Volk aber wagte seine Seele in den Tod!“ Aber während draußen die Brüder ihr Leben einsetzten, blieben die Bürger von Meros stumpf und gleichgültig in ihren Mauern. Was kümmerte sie die Ehre Jehovas, die Not der Brüder?! Solange der Feind nicht vor ihren eigenen Mauern stand, sollte nichts ihre Ruhe stören.

Fluchet der Stadt Meros! Mein Bruder, geht dir dies Wort nicht durch Mark und Bein! Ich sage dir, wenn du dich Jesu Jünger nennst, wenn du irgendwelchen Anspruch erheben willst auf deines Heilandes Erbarmen, dann ist es Zeit, daß du aufstehest und dich deinem König zur Verfügung stellst. Wehe denen, die Jesus nur benutzen wollen, um ihre Selbstsucht zu steigern, die nicht zufrieden sind mit dem, was ihr Ich hier unten ergattert, die auch den Heiligen Gottes zu ihrem gehorhamen Diener machen wollen. „Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert!“ Dies Schwert richtet sich zuerst gegen unser liebes Ich, gegen unsere verfluchte Selbstsucht, gegen unsere verdammte Bequemlichkeit, gegen unsere elende Menschenfurcht. Keine Gnade — ohne Dienst; keine Vergebung der Sünde — ohne Hingabe der Persönlichkeit an den lebendigen Herrn; keine Freiheit — ohne unbedingten Gehorsam gegen sein Wort!

Brüder, die Not um uns her ist grenzenlos! Hunderte in unserer nächsten Umgebung gehen ungewarnt den Weg der Sünde. Sie wollen nicht verloren gehen, sie warten — wenn auch unbewußt — auf eine rettende Hand, die sich ihnen liebevoll entgegenstreckt. Sag an, geht es dir wie Hagar dort in der sengenden Todesglut der Wüste: „Ich kann nicht ansehen, daß Knaben sterben!“ Oder hast auch du Bürgerrecht in der Stadt Meros? Dann laß mich dir mit zitternder Hand das Ende deines Weges zeigen: Matth. 26, 41 — 46. Da stehen sie zur Linken, lauter „ehrbare Leute!“ Nichts haben sie getan — das ist ihre Schuld! Der Mund der Liebe öffnet sich, die durchbohrte Hand hebt sich: „Geht hin von Mir, ihr Verfluchten!“

Einem Missionar in Indien träumte, er stehe an einem mächtigen Abgrund. Da sieht er Menschen herankommen — Kinder, Jünglinge, Frauen, Männer — alle mit Sang und Klang. Sie nähern sich dem Abgrund, und zu seinem Schrecken bemerkt er, daß alle blind sind. Diese blinden Leute kommen nun heran über die blumigen Wiesen, an den hohen Felsen vorbei, und einer nach dem andern stürzt in den klaffen den Abgrund. Entsetzlicher Anblick! Da hört der Missionar hinter sich lachende Stimmen. Er dreht sich um und sieht Leute beisammen sitzen, die mit Eifer, aber unberührt von dem furchtbaren Unglück das Lied singen: „Wach auf, Du Geist der ersten Zeugen.“

Weh uns, wenn unser Glaubensleben zu einer solchen Karikatur wird! Der Herr will von unserm Glauben den Tatbeweis des Gehorsams sehen. Bist du in deiner Familie, in deinem Geschäft, in deiner Gemeinschaft, in deinem Verein ein Zeuge des Evangeliums, das du an deinem Herzen erfahren hast?

### Ein andermal!

„Das nächste Mal!“ — „Ein andermal!“ das sind kalte, herzlose, feige Worte, mit denen wir uns gern um eine Tat der Menschenliebe, um eine Pflicht gegen unsern Gott und Heiland, um den Beginn eines besseren Wandels — oder um sonst etwas Gutes herumzudrücken suchen. —

Steht eine arme Frau vor unserer Tür und bietet uns unter Tränen irgendeine Kleinigkeit

zum Kauf an, damit sie für ihre Kinder Brod kaufen kann, so rufen wir ihr barsch zu: „Ein andermal!“ und schlagen ihr die Tür vor der Nase zu. Das „Ein andermal!“ heißt auf ehrlich deutsch: Ueberhaupt nicht!“ —

Die fromme Hausfrau bittet ihren Mann am Sonntagmorgen: „Lieber Georg, geh endlich heute einmal mit zum Gottesdienst!“ Der hat noch dies und das zu machen und sagt: „Das nächste Mal!“ Aber das nächste Mal kommt nie.

„Du wolltest doch heute mit mir zu der armen Familie gehen, damit wir sehen, wie den Leuten zu helfen ist,“ sagte ein Freund zum andern. Der aber macht ein verlegenes Gesicht und antwortet: „Ein andermal! Heute habe ich Notwendigeres zu tun.“ Ein andermal hat er aber ebensowenig Zeit wie heute. —

Wenn du vor einer Christen-, Berufs- oder sonst einer Pflicht stehst, so verschieb sie ja nicht auf ein anderes Mal, sondern tue sie sofort! Mit dem „Ein andermal!“ hat der Teufel schon viele gefangen und in die Hölle geschleppt. —



## Programm für die Gebetswoche vom 4. — 10. Januar 1914.

Sonntag, 4. Januar.

Texte für Predigten und Ansprachen: 1. Kor. 1, 10; Ap. 1, 8; Mark. 16, 15; Offb. 11, 15.

Montag, 5. Januar.

**Dank und Beugung.** Wir danken, daß Gott uns für die Verkündigung des Evangeliums heutzutage allenthalben offene Türen gibt. Wir demütigen uns darüber, daß wir uns so wenig bewiesen haben als Salz der Erde und Licht der Welt, in Haus und Familie, in Beruf und öffentlichem Leben. Wir beugen uns darüber, daß die Christenheit es noch immer an genügenden Mitteln und Arbeitskräften für das Werk des Herrn fehlen läßt.

Schriftstellen: 2. Sam. 7, 18—29; Ps. 96; 2. Tim. 3; Offb. 3, 7—22.

Dienstag, 6. Januar.

**Die allgemeine Kirche der eine Leib, dessen Haupt Christus ist.** Wir beugen uns darüber, daß die Einheit der Kinder Gottes noch so wenig in die Erscheinung tritt. Es sei unser betendes Anliegen, daß die Christenheit zur Bibel zurückkehre. Wir gedenken auch des Teils der Christenheit, dem die Segnungen der Reformation bisher nicht zuteil geworden sind.

Schriftstellen: Eph. 1, 15—23; Eph. 2, 10—21; 1. Kor. 2, 1—5; Kol. 1, 18—24; 2. Joh.

Mittwoch, 7. Januar.

**Die Völker und ihre herrscher.** Wir haben Ursache, den Herrn zu preisen, daß er unserm Volke nun so lange Jahre den Frieden erhalten hat. Wir verlassen, daß die törichte Eifersucht der Völker untereinander nicht schwinden will. Wir wollen bitten um weitere Erhaltung des inneren und äußeren Friedens. Wir tun Fürbitte für die Könige und alle Regierungen, daß sie bei ihrem Regiment allezeit fragen nach dem obersten Willen des Königs aller Könige.

Wir gedenken aller Diener der öffentlichen Ordnung, der Soldaten in Heer und Marine.

Schriftstellen: 1. Tim. 2, 1-8; 1. Petr. 2, 13-17; Ps. 24; Ps. 138.

**Donnerstag, 8. Januar.**

**Neuere Mission.** Wir bitten den Herrn; daß er den christlichen Völkern ein stärkeres Verantwortlichkeitsgefühl geben wolle in der Behandlung der unter ihrer Herrschaft stehenden Eingeborenen; daß der Herr auf alle Arbeit, die draußen von Missionaren, Lehrern, Ärzten und Handwerkern in seinem Namen geschieht, seinen reichen Segen legen möge; daß der große König der Mission den Christengemeinden draussen viele geistgesalbte Prediger und Evangelisten aus ihrer eigenen Mitte erwecken und ihnen den Trieb zur Ausbreitung seines Reiches in der Welt einpflanzen wolle; daß die gegenwärtigen Volksbewegungen in Indien und China in die rechten Bahnen möchten geleitet werden, daß dem Vordringen des Mohammedanismus durch die Kraft des Wortes und des Geistes Gottes ein Riegel möchte vorgeschoben werden.

Schriftstellen: Matth. 28, 18-20; Apg. 4, 31-37; Gal. 1, 6-11; Röm. 10, 11-15; 2. Thess. 3, 1-5.

**Freitag, 9. Januar**

**Familien, Schulen, Erziehung, Jugendpflege.** Wir wollen Gott dafür Dank sagen, daß die Wichtigkeit und Notwendigkeit der Arbeit an der Jugend in immer weiteren Kreisen erkannt wird. Wir bitten den Herrn, er möge sich unter uns ein Geschlecht erziehen, das ihn fürchtet und in seinen Wegen wandelt. Den Eltern wolle der Herr die Augen öffnen, zu erkennen, daß allein die „Zucht und Vermahnung zum Herrn“ die Kindererziehung zu einer gesegneten und fruchtbaren macht. Wir gedenken der Leiter von Jünglings- und Jungfrauenvereinen, der Jugendblüdnisse, der Bibelkränzchen und christlichen Studentenvereinigungen, sowie aller, die der geistlichen und leiblichen Wohl-

fahrt der heranwachsenden Jugend dienen wollen.

Schriftstellen: Ps. 103, 17; Ps. 119, 9-11; 130; 2. Tim. 3, 15-17; Jos. 1, 1-9; 24, 15; Spr. Sal. 1, 7-9; 15, 33.

**Sonnabend, 10. Januar.**

**Innere Mission.** Wir tragen Leid darum, daß christliches Wesen noch so wenig unser Volksleben durchdringt, ja daß es vielfach im Schwinden begriffen ist, zumal in den großen Städten. Er segne alle aufrichtig in seinem Geist geführten Werke und Anstalten der Liebe!

Schriftstellen: Ps. 2; Ps. 67, 2; Jes. 60, 1-3

**Judenmission.** Wir bitten, daß die Decke Moses, die noch immer vor dem Herzen der Juden hängt, hinweggetan werde, und daß sie Jesum als ihren Messias erkennen und annehmen. Wir bitten, der Herr wolle alle die Kleinarbeit, die bis dahin in der Mission unter Israel in seinem Namen geschieht, mit seinem reichen Segen begleiten.

Schriftstellen: Sach. 12, 9, 10; Röm. 11, 1-15.

### **Grundlose Traurigkeit.**

Eine Frau bemerkte, wie ihr Mann über einige Verluste untröstlich war. Eines Morgens ließ auch sie ihren Tränen und Klagen freien Lauf, und da sie ihren Gatten immer ermahnt hatte, seinem Kummer doch nicht so nachzuhängen, fragte er sehr erstaunt nach der Ursache ihrer plötzlichen Traurigkeit. Sie antwortete, sie habe geträumt, Gott sei gestorben und ihre Engel weinten um ihn. „Törichte Frau,“ rief der Mann aus, „du weißt doch genau, daß Gott niemals sterben kann.“ „Nun, wenn das so feststeht, warum bist du denn immer so traurig, als wenn er gar nicht mehr vorhanden wäre?“

Versammlungsanzeigen etc. bis zum 2. 1. 14 erbeten.

## **Bibel-Kursus in Gießen**

im Vereinshaus der Stadtmission, Löberstraße 14,

welcher stattfindet vom **Sonntag, den 11. bis Dienstag, den 13. Januar 1914.**

**Thema: Der Glaube und seine Kraft.**

**Sonntag, 11. Januar, nachmittags 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Das Fundament des Glaubens.**

Referenten: Herr Inspektor Veiel, St. Chrischona und Herr Missionar Greiner Worms.  
abends 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr: Fortsetzung.

**Montag, den 12. Januar, vorm. 9-9<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr: Morgenandacht.**

10-12 Uhr: Der Glaubenslauf.

Referenten: Herr Missionar Greiner und andere.

nachm. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Einführung in 1. Petri, 1. Herr Inspektor Veiel.

abends 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr: Evangelisation.

**Dienstag, den 13. Januar, vorm. 9-9<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr: Morgenandacht.**

10-12 Uhr: Das Glaubensziel.

Referent: Herr Pfarrer Vömel, Frankfurt a. M.

nachm. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Einführung in 1. Petri, 1. Herr Inspektor Veiel.

abends 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr: Evangelisation.

Außer den obengenannten Referenten werden sich noch eine Anzahl Prediger und Pfarrer am Bibelkursus beteiligen.